

### 3. Mein Eintritt ins Handwerk.

1. „Für einen Bauern ist er zu schwächlich, wird halt ein Pfarrer oder ein Schneider werden müssen!“ Das war das Ergebnis der Beratung, die eines Abends über mich in der Stube des Waldbauern abgehalten wurde.

Meine Mutter ging also zu dem Geistlichen, Hilfe heischend, daß ich zum Studieren kommen könne. Der Herr Dechant sagte ihr aber: „Laß die Waldbäuerin das bleiben! Wenn der Bub' sonst keine Anzeichen für den Priester hat, als daß er schwach ist, so soll er was andres werden. Er kann ja ein Handwerk lernen.“

Nun, so ging denn meine Mutter vom Herrn Dechanten zum Schneidermeister; sie hätte einen Buben, der möcht' Schneider werden. — Was ihn auf diesen Gedanken brächte? — Weiß er halt so schwächlich wäre. Da stand der Meister auf und sprach: „Ich will der Waldbäuerin nur sagen, daß der richtige Schneider ein kerngesunder Mensch sein muß. Einmal das viele Sitzen, nachher zur Feierabendzeit das weite Gehen über Berg und Thal und das ganze Zeug mitschleppen wie der Soldat seine Rüstung. Hernach die unterschiedliche Kost: bei einem Bauern mager, beim andern feist; in einem Hause lauter Mehlspeisen, im andern wieder alles von Fleisch; heut' nichts als Erdäpfel und Grünzeug, morgen wieder alles Suppen und Brei. Ein Magen, der das anhält, muß in besonderer Gnade Gottes stehen. Und red' ich erst von den unterschiedlichen Leuten, mit denen man sich abgeben muß! Da eine bissige, brummige Bäuerin, der kein ordentlicher Zwirn feil ist; dort ein geiziger Bauer, der mit seinen närrischen Späßen den Handwerker erheitern und satt machen will. All die Leut' soll der Schneider mit einem Maße messen. Und, was die Hauptsache ist: Kopf muß einer haben! Was an einem krummen, buckligen Menschenkinde verdorben ist, das soll der Schneider wieder gutmachen. Der Schneider muß aber nicht allein den Körper seines Kunden, er muß auch, sozusagen, sein ganzes Wesen erfassen, um ihm ein Kleid zu geben, das paßt. Ebenso muß er den Stoff kennen, von dem er den Anzug zu verfertigen hat. Manches Tuch dehnt sich, manches kriecht zusammen; dieses hält Farbe, das andre verschießt. Wer das vorher nicht weiß, der macht ein Unbing zusammen. Kurz, der Kleidermacher muß Menschen- und Weltkenner sein. Na, werd' ihn mal anschau'n; soll nächster Tage zum Alpelhofer kommen, dort wird er mich finden!“

2. So bin ich denn an einem der nächsten Tage in heller Morgenfrühe zum Alpelhofer hingegangen. Lange stand ich auf dem Antrittsstein der Haustür und dachte: „Wie wird es sein, wenn ich wieder heraus-